

Tipps des Tages

Der kleine Prinz in der Stadtbücherei

Seit Generationen begeistert „Der Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry sein Publikum. Anlässlich Saint-Exupérys 70. Todestag zeigt die Stadtbücherei Waiblingen vom 3. Juni bis zum 25. Juli Lithografien der schönsten Originalzeichnungen aus dem Werk in der ursprünglichen Farbgebung. Entsprungen ist das kleine Buch einer Begegnung Saint-Exupérys mit seinem Verleger im Frühjahr 1942, als er gedankenverloren einen kleinen Jungen auf die Papierschleife des Cafés kritzelt, in dem die beiden sitzen. Im Laufe der Jahre wird der Text in rund 180 Sprachen und Dialekte übersetzt und gehört damit zu den meistübersetzten Werken der Weltliteratur. 1950 erscheint die erste deutsche Übersetzung des Kleinen Prinzen beim Verlag Rauch in Bad Salzig.

Am Mittwoch, 25. Juni, um 15 Uhr liest Johanna Kuppe in der Veranstaltungsreihe „Literatur zur Kaffezeit“ in der Stadtbücherei Waiblingen aus Antoine de Saint-Exupérys Werk. Der Eintritt zur Veranstaltung kostet zwei Euro inklusive eines Getränks.

Kompakt

Vorverkauf für Sinfonietta-Konzert

Waiblingen. Für das Sommerkonzert der Sinfonietta Waiblingen am Sonntag, 1. Juni, um 19 Uhr läuft der Vorverkauf an den bekanntesten Stellen: Buchhandlung Hess, Ticket-Service der Touristinfo sowie bei den Orchestermitgliedern. Die Eintrittspreise betragen zwölf Euro, für Schüler sechs Euro. Auf dem Programm stehen nach dem Valse mélancolique von E. Darzins das Konzert für Viola und Orchester g-Moll von Cecil Forsyth mit dem Solisten Janis Liebardis und die Sinfonie Nr. 8, „Große C-Dur“ von Franz Schubert.

Pfeiler beim Landratsamt beschädigt

Waiblingen. Wie erst am Montagmorgen bekannt wurde, beschädigte ein unbekannter Pkw-Lenker während des letzten Wochenendes vermutlich beim rückwärts Ausparken einen gemauerten Pfeiler einer Dachkonstruktion vor dem Landratsamt am Alten Postplatz. Hinweise auf den Verursacher liegen bislang nicht vor. Der Schaden wird auf mindestens 500 Euro geschätzt.

Reifensätze aus Garagen entwendet

Waiblingen. Gleich drei Reifenkompletsätze entwendeten Unbekannte im Verlauf des Montags aus drei Garagen in der Straße Im Sämann. Die Tatenden fanden jeweils vor 19 Uhr statt. Vermutlich schlugen die Diebe in den Nachmittagsstunden zu. Hierdurch entstand ein Schaden von jeweils circa 600 Euro. In einem ersten Fall handelt es sich um Winterräder der Marke Kumho in der Größe 205/55 R 16 auf Leichtmetallfelgen der Marke Rial, in einem zweiten Fall handelt es sich um Winterräder nicht näher bekannten Herstellers und Größe, im dritten Fall kamen Sommerkomplettsätze eines Mercedes in der Größe 205/45 R 16 abhandeln. Zum Abtransport der Räder wurde von den Tätern sicherlich ein größeres Fahrzeug benutzt. Sollten entsprechende Beobachtungen im Sämann gemacht worden sein, so bittet das Polizeirevier Waiblingen um Hinweise unter Telefon 0 71 51/950-422.

Leserbrief

Dankeschön

Betr.: Heino-Konzert bei den Heimattagen
Ich möchte hiermit allen Dankeschön sagen, die dazu beigetragen haben, dass der einzigartige, große Heino nach Waiblingen gekommen ist. Es war ein fantastisches Konzert, bei dem alle, egal welchen Alters, auf ihre Kosten kamen. Ich war positiv überrascht, was ein älterer Herr, der Heino nun einmal ist, samstagsabends nach 22 Uhr noch alles auf die Bühne zaubern kann. Toll, Heino!
Gerd Egelhof, Waiblingen

In Kürze

Waiblingen. Die Mitglieder des Jahrgangs 1939 treffen sich am Donnerstag, 8. Mai, um 19.30 Uhr im Hotel Koch beim Bahnhof.

EXTRA: Was Hebammen leisten – und was ihrem Beruf droht

Helferin beim Start ins Leben

Die Bittenfelder Hebamme Doris Vitzthum über hohe Versicherungskosten und den Trend zum Kaiserschnitt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS KÖLBL

Waiblingen-Bittenfeld. Hebammen geraten finanziell immer stärker unter Druck. Die Versicherungskosten für freiberufliche Hebammen wie Doris Vitzthum aus Bittenfeld, die auch Hausgeburten begleitet, haben sich in wenigen Jahren mehr als verdreifacht. Die natürliche Geburt und die Wahlfreiheit der Eltern sieht sie zunehmend bedroht.

Seit 25 Jahren arbeitet Doris Vitzthum als Hebamme, in Bittenfeld betreibt sie eine Praxis. Mehr als einer Generation von kleinen Bittenfeldern – und natürlich auch Babys aus umliegenden Orten – hat sie auf die Welt geholfen. Sie bereitet werdende Eltern auf das einschneidende Erlebnis der Geburt vor, begleitet Mütter während der Schwangerschaft, besucht junge Familien in der nervenaufreibenden Zeit nach der Entbindung täglich zu Hause, untersucht die Wöchnerinnen sowie die Säuglinge und leitet Mamas und Papas bei der Babypflege an. Sie berät beim Stillen und zeigt den Eltern, wie man das Kind richtig wäscht und badet. Und: Sie beantwortet die Flut der Fragen, die besorgte Eltern auf dem Herzen haben.

Das „Geschäft mit der Angst“ rund um das Baby

Von den Eltern werden diese Hilfen hoch geschätzt und als unbezahlbar empfunden (siehe *Kasten*). Dennoch fehlt es dem Berufsstand an gesellschaftlicher Anerkennung – und das schlägt sich in der Bezahlung nieder. Die verbesserte sich über die Jahre nur langsam, während die Rahmenbedingungen immer schwieriger werden wie aktuell durch die verteuerten Versicherungsbeiträge. Von Juli 2014 an zahlt Doris Vitzthum 5091 Euro an die Versicherung und muss außerdem die vollen Nebenkosten zahlen wie andere Freiberufler. Seinen erlernten Beruf gibt keiner so leicht auf, schon gar nicht, wenn er zugleich Berufung ist. So manche Kollegin, die sie im Lauf der Jahre kennenlernte, tat es trotzdem. Manche zogen die Festanstellung bei einer Klinik der Freiberuflichkeit vor – „aber denen geht es auch nicht viel besser“.

Doris Vitzthums Arbeitstag beginnt um 7.30 Uhr mit der Telefonsprechstunde. Dann geht's auf Hausbesuch – aktuell in Bittenfeld, Endersbach, Neustadt und Oßweil. In der Praxis laufen die Kurse zur Geburtsvorbereitung und zur Rückbildung. Wochenarbeitszeiten unter 50 Stunden sind die Ausnahme, manchmal werden es 64 oder 70. Wie sie, arbeitet so manche Hebamme mehr, als sie in Rechnung stellen kann. Einfach, weil die Familien ihre Hilfe brauchen. Von der Klinik und ihrer „Glockenatmosphäre“ bekamen sie nicht das Rüstzeug mit, das sie zu Hause bräuchten. Als Hebamme, die Hausgeburten anbietet, befürchtet sie als Konsequenz der steigenden Kosten, dass die Wahlfreiheit der Eltern, in der Klinik oder daheim zu entbinden, verloren geht. Schließlich bleibe ihr nichts anderes übrig, als die Kosten an die Eltern weiterzugeben. So kostet allein die Rufbereitschaft zehn Tage vor und nach der Geburt 350 Euro. Immerhin zwei Prozent der Eltern deutschlandweit entscheiden sich dennoch bewusst für die Hausgeburt. Noch eine andere Entwicklung bereitet der Bittenfelder Hebamme Sorgen: Das ist



Besuch bei Familie Murphy, zehn Tage nach der Hausgeburt: Doris Vitzthum (rechts) untersucht den kleinen Luke.

Bild: Bernhardt

der Trend zur Kaiserschnitt-Geburt. Dabei sei die OP eigentlich ein „Notausgang“, der zum Glück zur Verfügung stehe, wenn er medizinisch erforderlich werde. Immer mehr junge Leute betrachteten ihn unreflektiert als den normalen Weg. Immer mehr junge Frauen wollten sich eine natürliche Geburt schlicht nicht antun. Dass die aber für das Baby der bessere Weg ist, davon ist Doris Vitzthum überzeugt. „Das Kind braucht diese Ur-Erfahrung.“ Bei Fragen rund um die Geburt suchten bestimmte Interessengruppen das „Geschäft mit der Angst“. Überhaupt würden gültige Vorstellungen über Pflege und Ernährung von Neugeborenen von denen geprägt, die damit Geld verdienen wollten.

Druck wegnehmen und liebevollen Blick aufs Leben vermitteln

Die häufigste Frage, die Eltern der Bittenfelder Hebamme stellen, lautet: „Kann ich mein Kind verwöhnen?“ Ihre Antwort: In den ersten Monaten geht das gar nicht, weil das Baby diese Wenn-dann-Kausalketten noch nicht knüpfen kann. Doch immer noch spukten Grundsätze aus der Pädagogik der NS-Zeit in den Köpfen herum, nach dem Motto: Nur eine harte Mutter ist eine gute Mutter. Derlei wird sogar noch heute in Erziehungs-Ratgebern fortgeschrieben. Demgegenüber versucht Doris Vitzthum, den Eltern „einen liebevollen Blick aufs Leben zu vermitteln“ – und vor allem Geduld. Allzu leicht ließen sich Eltern von den Fragen ihres Bekanntenkreises „Schläft es denn schon durch?“ fälschlich unter Druck setzen. Was richtig sei, spürten die Eltern oft am besten selbst – wie der kleine Prinz: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“

Was Eltern sagen: „Der wichtigste Beruf“

■ **Olga Homering:** Die Anwesenheit meiner Hebamme gab mir wahnsinnig viel Kraft und Ruhe während der Geburt. Als ich nicht mehr konnte und wollte, hatte sie die richtigen Worte für mich, die richtigen Handgriffe zur rechten Zeit. (...) Meine Hebamme begleitete geduldig den schweren Stillstart, war jederzeit erreichbar für Fragen, hatte einen wunderbaren Blick aufs Kind und sah mir immer an, wenn es mir nicht gutging.

■ **Silke Vromen:** Ich finde es traurig, dass es so wenige Hebammen gibt, die Hausgeburten anbieten, verstehe aber im Gegenzug all die anderen, die dies nicht anbieten, da es schlecht entlohnt wird und zudem auch nicht wirklich aus politischer und ärztlicher Sicht gewollt wird.

■ **Vanessa Antoni:** Ohne eine gesicherte Betreuung durch eine Hebamme hätte ich kein zweites Baby bekommen. Ich hatte bei meinem ersten Kind eine für mich sehr traumatische Geburt in einem Krankenhaus (...) Meine Hebamme hat es geschafft, mir mein Vertrauen in meinen Körper wiederzugeben und hat mich/uns immer wieder aufgefangen, wenn unsere alten Ängste hochkamen.

■ **Ariane Schuster:** Der Geburtsvorbereitungskurs bei meiner Hebamme war für mich ein weiterer ganz wichtiger Baustein für meine Geburt. (...) In der Diskussion um die Versicherung der Hebammen soll-

te deren wichtige Position erkannt und unterstützt werden. Denn zur Förderung des Kinderkriegs gehört auch diese Unterstützung durch die Hebammen als wesentlicher Bestandteil dazu!

■ **Tina Murphy:** Ich bin überzeugt, dass die Klinikabläufe mit dem hohen Maß an technischer Überwachung kontraproduktiv für eine natürliche Geburt sind. Uns Frauen wird vermittelt, dass die Maschinen Sicherheit geben. Ich glaube, sie verwirren und stören mehr, als sie helfen.

■ **Verena Jahnke:** Der Beruf der Hebamme ist für mich der sinnvollste Beruf überhaupt. Während meiner ersten Schwangerschaft war ich von meiner damaligen Frauenärztin enttäuscht. Nach oft mehrstündiger Wartezeit (teils hochschwanger im Stehen, weil kein Sitzplatz vorhanden war) wurde ich bei jedem Termin binnen weniger Minuten aus dem Arztzimmer gebeten. Zeit für Fragen gab es kaum.

■ **Melanie Eppinger:** Wie eine Freundin, enge Vertraute und ein helfender Engel besuchte mich meine Hebamme da, wo ich mich nach dem Trubel im Krankenhaus gemeinsam mit meinem Baby sicher und geborgen fühlte: im eigenen Zuhause. Doris kümmerte sich um die Hämatome, die beim Kaiserschnitt im Krankenhaus entstanden waren, um die wieder aufgegangene Naht der Narbe und darum, dass ich keine Schwangerschaftsgestose erlitt.

Die Hebamme für besondere Fälle

Stiftung „Kinder in Not“ unterstützt die offene Sprechstunde der Familienhebammen im „Karo“

Waiblingen (kö). Mit 12 000 Euro fördert die Stiftung „Kinder in Not“ die Arbeit der Familienhebammen im Rems-Murr-Kreis. Eine willkommene Hilfe für die Sprechstunde im Familienzentrum Karo.

Seit November gibt es im Familienzentrum Karo (alte Karolingerschule) die offene Familienhebammen-Sprechstunde. Eine „absolute Bereicherung“, sagt „Pro Familia“-Leiterin Oranna Keller-Mannschreck. Das Spendengeld fließt zweckgebunden in die Ausstattung der Sprechstunde und des offenen Treffs. Die umfasst medizinisches und pädagogisches Material von der Schwangerenliege über Kinderbettchen und Übungspuppen bis zum Laptop mit Beamer. Außerdem können bedürftige Familien kleine Starterpakete mit dem Nötigsten für die Babypflege bekommen oder – ohne bürokratischen Aufwand – Kleinigkeiten wie ein Liederbuch oder Massageöl. Familienhebammen wie Birgit Bauder, die im Karo Sprechstunde hält, sind „normale“ Hebammen mit Zusatzausbildung.

Sie sind Expertinnen für Schwangere, Mütter und Familien mit besonderem Hilfebedarf. Die Gründe sind unterschiedlich, oft handelt es sich um Teenie-Schwangerschaften, oft sind aber auch psychische Erkrankungen oder Sucht im Spiel. Betroffen sind nicht „nur“ sozial Schwache, auch Mittelschicht-Familien geraten etwa durch Burn-out oder Spielsucht immer öfter in Ausnahmesituationen. Birgit Bauder kann helfen, wenn Bindungsstörungen vorliegen. Mit den 20 bis 40 Minuten, die einer Hebamme normalerweise zur Verfügung stehen, ist es in solchen Fällen nicht getan. Familienhebammen begleiten die Familien ein ganzes Jahr lang. Im Rems-Murr-Kreis werden sie von Pro Familia koordiniert.

Die Stiftung „Kinder in Not“ kümmert sich derzeit gezielt um Projekte in der Region, etwa das Kinderzentrum St. Josef in Stuttgart. Die Not der Kinder wird dabei nicht bloß materiell verstanden, wie Vorstandsmittglied Dr. Mark Hacker betont. Die Familienhebammen-Sprechstunde im „Karo“ findet jeden ersten Mittwoch im Monat von 15 bis 16 Uhr sowie jeden dritten Mittwoch im Monat von 10 bis 11 Uhr statt. Anmeldung ist nicht erforderlich, die Beratung erfolgt anonym.



Familienhebamme Birgit Bauder.

Bild: Bernhardt